

natürlich auch ihre Ideen mit ein. Aber am Ende war Jutta Kleinschmidts Meinung gefragt. Sie entschied, ob die Idee gut war und umgesetzt wurde. Gut fand sie all das, was ihr nachher beim Rennen einen Vorteil verschaffen würde. Sie war die heimliche Chefin im Team und für sie wurde das Auto gebaut. Natürlich durfte sie es auch als Erste testen: „Das war ein Wahnsinnsgefühl, in einem Auto zu sitzen, in dem du viele deiner eigenen Ideen verwirklicht hast.“

Frau bleibt cool bei Feuer

Zunächst wurde also fieberhaft am Aufbau des VW-Buggys namens Tarek für die Rallye Dakar 2003 gearbeitet. Zeitlich war es schon ziemlich eng. So eng, dass Jutta den Buggy, der zum Einsatz kam, nicht einmal Probe fahren konnte. Es blieb gerade noch Zeit, um die ersten Versionen zu testen und abzustimmen. Aber richtig fertig wurde er erst in der Nacht, in der das Team zur Dakar losfahren musste. Es wurde bis zur letzten Minute geschraubt. In Windeseile hat das Team den Wagen auf den Hänger geladen und ist dann zur Abnahme nach Frankreich gerast. Doch vor dem Start zum



Prolog erlebte Jutta ein Inferno. In der Mitte des Innenraums hatte man eine Elektroeinheit platziert, damit Jutta einen schnellen Zugriff auf die Sicherungen hatte. Es fehlte aber eine schützende Abdeckung, da die im Grunde auch nicht nötig war. Dann bat ein Fernsehteam darum, im Tarek eine In-Bord-Kamera installieren zu dürfen. Die Kamera wurde von den Fernseh-technikern im Parc Fermé selber eingebaut. Die Fahrer oder deren Mechaniker dürfen im Parc Fermé nicht mehr zu ihren Autos. Als Jutta dann den Tarek aus dem Parc Fermé abgeholt hat und zum Start fuhr, brannte plötzlich die Elektroeinheit im Auto. In Sekundenschnelle breiteten sich die Flammen im Inneren des Autos aus. Ihre neue Beifahrerin Fabrizia Pons und sie konnten nichts mehr sehen. Fabrizia sprang sofort aus dem Auto raus. Jutta versuchte dagegen geistesgegenwärtig das Feuer zu löschen. Mit Hilfe ihrer Jacke konnte sie es zum Glück ersticken. Das ist ihrer Meinung nach bei kleinen Bränden, die gerade erst entstehen, immer die beste Methode. Auch im Haushalt. Wenn nicht gerade der ganze Weihnachtsbaum brennt, reicht eine Löschdecke, die man beherzt über das Feuer wirft. Dadurch wird den Flammen der Sauerstoff entzogen und sie ersticken sofort. Nach ihrer Löschaktion ging allerdings gar nichts mehr. Die ganze Elektrik war tot. Sie musste aber zum Start. Jutta hatte genau eine Minute und 30 Sekunden Zeit, um mit ihrem Auto auf der Bühne zu erscheinen. Die Bühne war der Start in den Prolog und der Prolog ist die erste Etappe für die Startaufstellung. Diese Etappe musste sie fahren, sonst wäre sie aus dem Rennen gestrichen worden. Jetzt ging aber gar nichts mehr. Jutta schnappte sich blitzschnell Fabrizias Leatherman und versuchte die Sicherungen in der Elektrikbox auszuwechseln und teilweise auch kurzzuschließen. Aber eine Minute, 30 Sekunden sind nicht wirklich viel Zeit. Es fiel ihr nicht leicht, dabei die Ruhe zu bewahren. Nach ihrer Blitzreparatur sprang der Motor aber tatsächlich wieder an. Sie weiß bis heute nicht so genau, wie sie das geschafft hat. Zwar funktionierte nicht die gesamte Elektronik, aber das Auto sprang an und sie konnte auf die Startrampe fahren. Der Prolog fand zur Attraktion für das Publikum in der Nacht statt. Eines der Dinge, die sie auf die Schnelle nicht gefixt hatte, war leider das Licht für die Scheinwerfer. Jutta Kleinschmidt blieb nichts anderes übrig, als sich im Dunklen durch den Prolog zu tasten. Das hat sie dann aber auch noch gemeistert.